



ROTWILD IM HARZ

# Hegekonzept an der Wand

Im Rotwild Ring Harz wurden in der Vergangenheit immer wieder „neue und nicht immer populäre Pfade“ begangen. So jedenfalls heißt es im Vorwort zum diesjährigen Katalog der Geweihschau. Ob es diese Pfade wert sind, zu breiten Wechsellern ausgetreten zu werden, hat sich **ANDREAS KINSER** auf der Trophäenschau im April in Bad Lauterberg angeschaut.

**D**as Kurhaus stand ein Wochenende ganz im Zeichen des Rotwildes. Doch wer sich auf den Anblick reifer Geweihe eingestellt hatte, wurde enttäuscht. Die Harzer Geweihschau wurde dominiert von mittelalten Hirschen der Klasse IIa. Die alten und reifen waren rar. Woran das liegt, beantwortet sich fast von selbst: Seit 2005 ver-

folgt der Rotwild Ring Harz eine Zahlvor-Wahl-Strategie, die nur noch wenige Hirsche alt werden lässt.

**Der Rotwild Ring Harz** ist eine der größten und ältesten Rotwild-Hegegemeinschaften in Deutschland. Er betreut rund 100.000 Hektar Rotwild-Lebensraum im niedersächsischen Harz,

fast 80 Prozent sind dabei im Landesbesitz.

Die Frühjahrs-Population des Rotwildes wird im West-Harz auf etwa 4.500 Stück geschätzt, der Abschuss beträgt jährlich 1.500 Stücke. Bei den Hirschen entfallen drei Prozent der Gesamt-Strecke auf die vier- bis zehnjährigen und damit mittelalten Hirsche. Unter ihnen



dersächsischen Forstamtes Riefensbeek, stellte auf der diesjährigen Geweihschau das Streckenergebnis aus dem vergangenen Jagdjahr vor: Der Abschuss wurde mit 4 Prozent übererfüllt. Als Grund dafür nannte Holodynski die Freigabe von Kahlwild im August, die den Landesforsten per Sonderregelung genehmigt wurde. Im übrigen Niedersachsen hat Kahlwild in diesem Monat keine Jagdzeit. Als Grund für die Sondergenehmigung nannte Holodynski die beabsichtigte Steigerung der Strecke und eine Erhöhung des Anteils von Alttieren. Als wesentlichen Erfolg der August-Jagdzeit sieht Holodynski die seither große Zahl erlegten weiblichen Wildes (Bezug Gesamtstrecke) und die Verschiebung des Alttier-Kalb-Verhältnis von 1:2 (2008 lag es bei 1:2,28, 2006 bei 1:2,44).

**Eigentlich hätte** der Rotwild Ring Harz aufgrund seiner Lebensraum- und Populationsgröße sowie seiner Besitzstruktur sehr gute Voraussetzungen, um Rotwild hervorragend zu bewirtschaften. Vorbildlich wäre demnach eine Bewirtschaftung, die den Ansprüchen des Menschen und des Wildes gleichermaßen gerecht wird. Solche neuen Pfade könnten über eine Selbstverpflichtung zur Jagdruhe im Januar und die konsequente Umsetzung großer Wildruhezonen erfolgen, wie sie beispielsweise von der Deutschen Wildtier Stiftung gefordert werden. Beides ist jedoch im Rotwild Ring Harz nicht der Fall.

Die wenigen ausgewiesenen „Wildruhezonen“ werden ihrem Namen keinesfalls gerecht. Schließlich werden sie ab November zur Einzeljagd benutzt. Immer vor dem Hintergrund, das hehre Abschuss-Soll zu erfüllen. In geeigneten Wildruhezonen sollte aber prinzipiell die Jagd mit Ausnahme von maximal zwei Tagen im Jahr komplett ruhen.

Selbst der recht gute Jagderfolg im August führte nicht zu einer Verkürzung der Jagdzeit im Winter, sondern lediglich zu einem Verzicht auf Bewegungsjagden im Januar. Diese wären allerdings aufgrund der hohen Schneelagen im Harz sowieso tierschutzwidrig gewesen. Eine viel größere Störung durch permanente Einzeljagd im Winter bieb dem Rotwild im Harz also weiterhin nicht erspart. Auch hier führt Holodynski wieder das

Argument der dringenden Erfüllung des Abschussplanes an.

Dabei bleibt offen, wie in früheren Zeiten – ohne die August-Jagd – der Abschussplan erfüllt werden konnte. Die zusätzliche Strecke von 150 Stück im August entspricht in etwa der Anzahl der Januar-Strecke vergangener Jahre. Demgegenüber wurde 2009/2010 von November bis Dezember deutlich weniger Rotwild erlegt als in den Vorjahren. Eine konsequente Bejagung zu dieser Jahreszeit hätte die Gesamtstrecke sicherlich auch bis Silvester erfüllt und dem Wild ab Januar Ruhe gegönnt. Neueste wildbiologische Erkenntnisse (WuH 2/2010, S. 14) zeigen deutlich, dass damit auch die Neuschäle weiter gesenkt werden könnte.

Das Fehlen der alten und für den Altersklassen-Aufbau so wichtigen Hirsche kann verschiedene Gründe haben. Nicht zuletzt verschwinden wahrscheinlich viele mittelalte Stücke im Kofferraum und werden an den Wänden alt. Für den Rotwild Ring Harz dürfte dieses Argument jedoch weniger zählen, da die meisten Reviere im Staatsbesitz sind.

Ob das Fehlen alter Hirsche im Harz in der großzügigen Freigabe mittelalter Hirsche zu begründen ist, bleibt fraglich,

Rotwildring Harz	
Gegründet	1954
Gesamtfläche	100 000 ha, davon 80 % Wald (fichtendominiert)
Höhenlage	200-972 m
Gemeinsame Population mit dem Ost-Harz	etwa 8 500 Stück

waren im vergangenen Jagdjahr starke Kronenhirsche, deren Freigabe nach den geltenden Richtlinien nur in der Zahl, nicht aber in der Ausprägung des Geweihs eingeschränkt ist.

Die diesjährigen „Spitzentrophäen“ hatten zwar nicht die Qualität vergangener Jahre, aber einige Geweihe zeigten doch das hohe Potenzial, das in den Harz-Hirschen steckt. 23 Geweihte und damit nur 1,5 Prozent der Gesamtstrecke waren dabei mindestens elfjährig oder älter.

Damit ist der Rotwild Ring Harz weit entfernt von seinen eigenen Soll-Vorgaben. Diese fordern eigentlich einen alten Hirsch (Kl. I) auf 20 Stück Rotwild. Nur in sehr wenigen Hegegemeinschaften deutschlandweit nehmen die alten Hirsche mehr als zwei Prozent der Strecke ein. Allerdings werden die Dinge ja nicht dadurch besser, weil sie überall gleich schlecht sind.

Dr. Holodynski, der Vorsitzende des Rotwild Ringes Harz und Leiter des Nie-

Abschussdurchführung im Rotwildring Harz			
Abschusszahlen des Jagdjahres 2009/10			
	Soll	Ist	Abschuss-erfüllung
Hirschkalber	300	285	95 %
Spießer	150	250	167 %
Iller Hirsche	150	143	95 %
mittelalte Hirsche	75	48	64 %
11jährig und älter	75	23	31 %
n.a./ n.b*		23	
<b>Summe</b>	<b>750</b>	<b>772</b>	<b>103 %</b>
Wildkalber	300	284	95 %
Schmaltiere	188	229	122 %
Alttiere	262	277	106 %
<b>Summe</b>	<b>750</b>	<b>790</b>	<b>105 %</b>
<b>Summe</b>	<b>1 500</b>	<b>1 562</b>	<b>104 %</b>

(\*n.a. – nicht angeliefert; n.b. – nicht bewertet)  
 Von der Gesamtstrecke wurden 1294 Stück und damit 83 % in den Niedersächsischen Landesforsten bzw. im Nationalpark Harz erlegt.  
 Für das Jagdjahr 2010/11 wurde die Gesamtstrecke um 100 Stück auf 1 600 angehoben.

Dr. Dieter Holodynski im Interview

## „Wir betreiben keine Auslese mehr“

**WuH:** Auf der Trophäenschau fehlten alte Hirsche. Liegt das an Ihrer Strategie „Zahl vor Wahl“?

**Dr. Dieter Holodynski:** Das stimmt so nicht. Wir hatten 23 alte Hirsche, mit den Zehnjährigen sogar 31. Mit einem Anteil von 1,7 Prozent alter Hirsche am Gesamtabschuss sind wir da in guter Gesellschaft mit anderen Hegeringen. Warum nicht mehr alte Hirsche auf der Strecke liegen, hat mehrere Gründe – aber genau wissen wir es nicht: Sicher wird ein Teil nicht gemeldet, der Nationalpark ist eine große Ruhezone und alte Hirsche werden dort nicht bejagt, und im naturnahen und strukturreichen Wald gibt es keine Blößen mehr, die Brunftjagd ist gegenüber früher wesentlich schwieriger geworden.

**WuH:** Ist es vielleicht an der Zeit, mehr junge Hirsche nachwachsen zu lassen?

**Dr. Dieter Holodynski:** Dann würden wir aber den Abschussplan nicht erfüllen. Wenn das Rotwild hinsichtlich des Geschlechterverhältnisses 1:1

gesetzt wird, muss es auch 1:1 erlegt werden. Und wenn wir die alten Hirsche nicht kriegen, erlegen wir mehr in der Jugendklasse.

**WuH:** Warum betreiben Sie keine Auswahl mehr beim Hirschabschuss?

**Dr. Dieter Holodynski:** Das ist aus wildbiologischer bzw. populationsgenetischer Sicht nicht zu vertreten. Eine Wildpopulation muss ein breites genetisches Potential haben, um auf Änderungen der Umwelt zu reagieren und sich anzupassen. Wenn Sie aber Auslese nach menschlich subjektiven Gesichtspunkten betreiben und vorwiegend Hirsche mit geringer oder unerwünschter Geweihbildung in der Jugend und im mittleren Alter erlegen, wird mit der Zeit dieses Gen ausgelektiert. Auf diesem „Geweihgen“ sind aber viele andere Merkmale gespeichert, die für die Population überlebenswichtig sein können. So empfiehlt der Haustiergenetiker Prof. Dr. Hartl von der Universität Kiel, der Untersuchungen an „so selektierten“ Rotwildbeständen vorgenommen hat, zwar nach Altersklasse, sonst aber nach dem Zufallsprin-



Der Vorsitzende des Rotwild Ring Harz, Dr. Dieter Holodynski, setzt auf Zahl vor Wahl

zip zu bejagen. D. h., es müssen sowohl Hirsche mit „gutem“ Geweih als auch solche mit „schlechtem“ erlegt werden.

**WuH:** Warum gibt es bei Ihnen keinen körperlichen Nachweis?

**Dr. Dieter Holodynski:** Das wäre zu aufwendig, obwohl es das Ehrlichste wäre. Aber das setzt auch voraus, dass jedes Stück gemeldet wird. Das Rotwildgebiet Solling war über Jahrzehnte mit einem Umfanggatter umgeben und wurde von der Landesforstverwaltung bejagt. Der Prozentsatz gemeldeter alter Hirsche ab Alter 10 Jahre an der Gesamtstrecke betrug 4,7 Prozent. Ein hervorragendes Ergebnis! Seit 2006 ist das Gatter vollständig abgebaut. Seit dieser Zeit liegt der durchschnittliche Prozentwert bei 1,9. Da erübrigt es sich, sich noch Gedanken über das Vorhandensein alter Hirsche zu machen.

Das Interview führten Thore Wolf und Silke Böhm.



Alte Hirsche waren auf der Trophäenschau im Harz Rote-Liste-Exemplare

ist aber durchaus möglich. Selbst zu Zeiten der Vollschnonung der Mittelklasse (1992 bis 2004) wurden nicht mehr alte Hirsche erlegt. Allerdings wurde auch die Jugendklasse im vergangenen Jahr (Spießler und bis zu dreijährige Hirsche) mit 30 Prozent übernutzt: Statt planmäßigen 300 Stück wurden fast 400 erlegt. Und das im dritten Jahr in Folge! Statistisch gesehen sind damit über 90 Prozent der männlichen Kälber eines Jahrganges erlegt, bevor sie das vierte Lebensjahr überhaupt erreichen können. Das Fehlen alter Hirsche scheint damit ein hausgemachtes Problem der eigenen Abschussdurchführung zu sein.

**Der Rotwild Ring Harz** hat aufgrund seines hohen Anteils hoheitlich bejagter Reviere sicherlich eine Sonderstellung im Vergleich mit anderen Hochwild-Hegegemeinschaften. Der Waldumbau der bisweilen reinen Fichtenwälder in buchendominierte Mischwälder ohne Zaun ist – rein waldbaulich betrachtet – ein guter Erfolg. In Bezug auf eine vernünftige Rotwildbewirtschaftung wäre allerdings noch reichlich Potenzial vorhanden, um neue Pfade zu betreten.

Dass diese Pfade nicht neu ergründet werden müssen, zeigte schon Friedrich Vorreyer, der Urvater der Harzer Rotwildhege und Gründungsvorsitzende des Rotwild Ring Harz: „Rotwild kann nicht ausschließlich Urheber des Schädens sein, sondern die Störungen des Wildes durch den Menschen tragen maßgebend zu diesem Schaden bei. Das gilt besonders auch für starken Jagddruck!“ Damit hat Vorreyer schon in den 1930er Jahren die neuen Pfade vorgezeichnet, aus denen breite Wechsel werden sollten.

Aber was beim Bestandseingriff in der Holodynki-Ära falsch gemacht wurde, resümiert der ehemalige Geschäftsführer des Rotwild Ringes Harz (1966 bis 1983), Kurt Reulecke: „Diese Strategie führt sicherlich nicht zu einem höheren Anteil reifer Hirsche.“ Doch warum sind reife Hirsche denn so wichtig? In

natürlichen Populationen beträgt der Anteil fünfjähriger und älterer Hirsche am Gesamtbestand über 50 Prozent (WAGENKNECHT, 2000). Ohne alte Hirsche kommt es zu einer Verspätung der Brunft, da die Jüngeren einen verzögerten Hormonzyklus haben. Junge Hirsche sind außerdem weniger erfolgreich beim Beschlag. Dem verzögerten Beginn folgt damit eine länger andauernde und Kräfte zehrende Brunft. Dadurch folgt eine schlechte Winterkondition der Hirsche, spätes Setzen der Kälber und für diese wiederum schlechte Kondition. (BOTZLER, 2001).


Reife Geweihte kommen mit weniger Kraft in der Brunft aus: „Der alte Hirsch kämpft nicht weniger, weil er dem Kampf ausweicht, sondern weil er es nicht nötig hat.“ (WAGENKNECHT, 2000). Nur reife Stücke sind erfahren und kräftig genug, um die Brunft und vor allem den darauffolgenden Winter zu überstehen, sie sind für die Populationsstruktur sehr wichtig, da sie am ehesten Prädation oder Krankheiten überstehen können und damit den Fortbestand der Art sichern. Waldbaulich betrachtet sind die alten Geweihten auch wichtig: Sie schälen am wenigsten und neigen weniger zur Rudelbildung. Das führt zu geringeren Wildschäden (WAGENKNECHT, 2000). Der Grundansatz des Rotwild Ringes Harz, auf Trophäenmerkmale als Abschusskriterium zu verzichten und nur auf die Zahl in der Altersklasse zu schauen, ist aus genetischer Sicht in Ordnung. Leider zeigen die überhöhten Eingriffe in die Jugendklasse, dass der wildbiologisch notwendige Altersaufbau dadurch gefährdet ist. 



FOTO: ANDRIAS KINSE

PAUL PAREY  
ZEITSCHRIFTVERLAG

## WILD-UND EXKLUSIV

### Wildschaden

WILD UND HUND-Exklusiv fasst zusammen: Was ist überhaupt ein Wildschaden, welchen muss der Pächter bezahlen, wie erkennt er ihn bzw. welche Wildart war im Feld zu Gange? Wir stellen dar, welche Schätzmethode es gibt und wie das Schätzverfahren sauber abläuft. Wir geben Tipps zur Wildschadensverhütung und -beseitigung, stellen Schätz- und Preislisten zusammen. Außerdem analysiert Rechtsexperte Mark v. Pückler die wichtigsten Urteile in Rechtsstreitigkeiten rund um das Thema Wildschaden.

9,00 €

Bestell-Nr.: 01010076

Ein Angebot der Paul Parey Zeitschriftenverlag GmbH & Co. KG, Erich-Kästner-Str. 2, 96379 Singheim, Deutschland, vertreten durch Thore Tewe, Amtsgericht Montabaur, JRA 3166.  
(Lieferung zzgl. Versandkosten) WuH 2010

Kostenlose Bestell-Hotline: 0800 / 728 57 27 (Mo.-Fr. 8-18 Uhr außer Feiertage)

Aus dem Ausland wählen Sie: 0049 2604 / 978-777  
Fax: 0049 (0)2604 / 978-555 - E-Mail: kundenservice.shop@paulparey.de  
Ausführliche Informationen und Online-Bestellung: [www.wildundhund.de](http://www.wildundhund.de) → Shop

